

Previsualisierung

Englisch: Previsualization

REGIE

Animatic, Storyboard oder 3D-Layout vor dem Dreh — klärt Kamera-Bewegungen, Schnitte, VFX-Umfang. Spart Zeit am Set und Geld in der Post.

Bevor die erste Kamera dreht, liegt bereits eine grobe Fassung des Films vor — nicht die echte, sondern eine Skizze aus Storyboards, Schnittfolgen und mitunter ganzen animierten Szenen. Das ist Previsualisierung : die Blaupause vor dem Drehen. Sie beantwortet eine zentrale Frage am Set: Wo steht die Kamera, wann bewegt sie sich, welche Einstellung folgt als nächste? Und vor allem: Kostet das, was die Regie sich vorstellt, 50.000 Euro oder 500.000? In der Praxis läuft das so ab: Der Regisseur — oder bei großen Produktionen ein spezialisierter Previsualisierungs-Supervisor — arbeitet mit Storyboard-Künstlern oder 3D-Animatoren. Sie bauen digitale Miniaturen der Sets auf, positionieren Kameras virtuell, testen Bewegungen. Ein Steadicam-Schwenk über drei Sekunden wird nicht erst am Set improvisiert, sondern vorher durchgespielt. Das spart enorm Zeit: Die Kamera-Crew kennt bereits die geplante Bewegung, der Gaffer weiß, wo Licht stehen muss, und der Producer hat klare Vorstellungen vom VFX-Aufwand. Besonders bei Action-Szenen oder komplexen CGI-Arbeiten ist Previsualisierung nicht Luxus, sondern Notwendigkeit. Es gibt verschiedene Grade der Ausführung. Eine simple Storyboard-Sequenz — gezeichnete Panels, Kamera-Positionen notiert — kostet wenig Zeit und Geld. Ein Animatic — bewegte Bilder mit Schnitt und Ton-Scratch — ist aufwendiger, gibt aber dem ganzen Team dasselbe mentale Bild. Eine vollständige 3D-Previsualisierung mit Motion-Capture und virtueller Kamera-Choreografie ist Spitzensport: Hier zeigt sich bereits, ob der Schauplatz funktioniert, ob die Proportionen stimmen, ob eine CGI-Kreatur wirklich in diese Umgebung passt. Der praktische Mehrwert: Drehzeit wird um 20–30 % reduziert, weil keine Improvisationen mehr nötig sind. Der Regisseur hat bereits seine Bildsprache definiert. Wenn am echten Set unerwartete Probleme auftauchen — eine Wand steht anders, das Licht fällt ungünstiger — kann die Crew flexibel reagieren, ohne die Strategie grundlegend neu schreiben zu müssen. Und für die Post-Produktion, speziell beim Schnitt, ist eine detaillierte Previsualisierung Gold wert: Der Editor arbeitet bereits mit einer Schnittliste, die aus dem Regie-Gedanken stammt, nicht erst nachträglich zusammengestöpselt wird. Previsualisierung ist ein Planungswerkzeug, kein Gefängnis . Gute Regisseure nutzen sie als Orientierungspunkt, nicht als Einschränkung. Am Set passieren immer Überraschungen — die beste Improvisierung entsteht, wenn die Basis solide steht.